

nur durch innere Arzneien gehoben werden. Die unter dem gemeinen Mann so gewöhnliche Schwizkur erfordert eine Vorsicht, die sich nur auf die Kenntnisse des Arztes gründet. Sie kann zuweilen den besten Erfolg haben; allein öfters wird sie, unbedingt angewendet, schaden; z. E. in dem Fall, wo Anhäufungen von Unreinigkeiten im Unterleibe vorhanden sind, wird man durch Schwitzen, ehe diese Unreinigkeiten ausgeführt sind, den verderblichen Stoff ins Blut treiben, und daher das Fieber vermehren, selbst Geschwulst und Wasserfucht veranlassen. Man hüte sich also vor zurücktreibenden äußerlichen Mitteln, so wie vor allen innerlichen Arzneien ohne den Rath eines Arztes. — Das Auflegen eines Senfpflasters, oder das Einreiben von spanischer Fliegentinktur, das Auflegen eines Kräutersäckchens von Kamillen und Holunder- oder Fliederblüten, wird bei gelinden Flüssen, wo kein starkes Fieber vorhanden ist, von Nutzen sein.

**Finger (böse).** Zuweilen bekommt man einen bösen Finger, ohne zu wissen woher. Der Finger fängt an zu schmerzen, schwillt auf, es entsteht ein Geschwür, und endlich der sogenannte Fingerwurm. Im Anfange ist die Zertheilung möglich; späterhin nimmt die Entzündung immer mehr zu, verbreitet sich über die ganze Hand bis an den Arm; und nur die Operation des Schnitts kann das Glied vor dem Brand schützen. Sobald man einen bösen Finger bekommt, taucht man ihn öfters in warmes Wasser, legt Wundwasser, besonders verdünntes Thedens Wundwasser recht oft auf, bis man einen Arzt befragen kann.

**Füße (geschwollene)** erfolgen nach unvorsichtig vertriebenem Fieber, oder nach hitzigen Krankheiten, auch zuweilen von vielem und anhaltendem Stehen. Das fleißige Reiben mit einem flanellenen Lappen, Umschläge von mit Wachholderbeeren durchräucherten Tüchern, das Einwindeln der Beine, mittelst über einander gelegten Binden ist zu empfehlen, mehr aber die Hülfe des Arztes; denn zuweilen  
ist